

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk viertelj. 1 M 15 P außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 8.

Wittwoch, den 22. Januar 1896

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fahrnis-Verkauf.

Nächsten Freitag, den 24. ds. Mts.
vormittags von 9 Uhr,
wird die vorhandene Fahrnis des \dagger Joh.
Abrecht Schmelzle, Schuhmacher hier (Haupt-
straße 110) zum Verkauf gebracht, worunter:
Mannskleider, Schreinwerk, Betten,
2 Bettrösch, 1 Handkarren, Schuhmacher-
handwerkzeug u. allerlei Hausrat.
Kaisengericht.

Unser neuer

Laden mit Wohnung und Zugehör

(zu jedem Geschäft passend) kann bis Georgii
vermietet werden.

M. Engmann.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipfelfappen, Hand-
schuhe, Stöcher, Schwals, Kinderhauben,
Soden, wollen u. baumwollen Strickgarn,
Halbflanell, Betttücher, Bettzeugen, halb-
leinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und
Schirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger
u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Niesinger.

Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfiehlt
billigst

Kr. Treiber.

Kathreiner's Kneipp- Malz-Kaffee

empfehlen
Chr. Batt.

Frisch eingetroffen:

Orangen,
Citronen,
Maronen

bei
G. Lindberger,
i. K. F. Funk.

I^a Vaseline Schuhfett I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen
empfehlen
F. Funk (G. Lindberger.)

Hauptstraße.

Stadtplatz.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur

neue, vorzügliche Ruspware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichete Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarhent in Körper u. Atlas

Flanndrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matrazenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

geblichet u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquiseendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwole

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Wildbad.

Herabgesetzt:

Eine Partie Herren-Anzüge habe um 5—8 Mark herabgesetzt,

" " Burjchen " habe um 2—4 Mark herabgesetzt,

" " Herren-Hosen habe um 2—4 Mark herabgesetzt,

sämtliche herabgesetzte Waren werden aber nur gegen Barzahlung abgegeben bei

G. Niesinger.

W i l b a d.

Bewerberauftrag für einen erledigten Hebammen-Posten.

Durch den Rücktritt einer der hies. Hebammen ist dieser Posten in Erledigung gekommen und sofort wieder zu besetzen.

Hierzu fähige Frauenpersonen wollen sich innerhalb 4 Tagen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Stadtschultheißenamt :
Bäuer.

Backstein-Käse

reife, jette Allgäuer Ware
empfehlen J. F. Gutbub.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Baarer Tipps Ww.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.
G. Lindenberger

Parquet-Wichse (weiß u. gelb)

und Stahlspähne;

frisches Schweineschmalz und I^a Emmenthaler

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmiechseife, cryst. Soda, Reis- u. Stärke-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkry stall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver
empfehlen Chr. Brachhold.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haafenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 l. Stock Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen Christ. Bian.

I^a Qualität Honig

empfehlen G. Rieginger.

Neue Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)
empfehlen Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Birnschnitz und Zwetschgen

empfehlen J. F. Gutbub.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen, Reis, Gerste, Sago

empfehlen G. Lindenberger.

Billigste Empfehlung

in Herren- u. Knaben-Kleiderstoffen:

Buckskin per Meter	M. 2.50
„ „ „ „	3.00
„ „ „ „	3.50
„ „ „ „	4.00
„ „ „ „	5.00
„ „ „ „	6.00

bis zu M. 12.00 per Meter

mache noch extra darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) dekatiert abgibt, bei Vorzahlung wie die Leute in Pforzheim bezahlen müssen, erwähre ich 5 bis 10% Rabatt
G. Rieginger

Müller's Patent-

Muord-Zither

mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmborrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und laden zu zahlreichem Besuche etc.
Bernh. Hofmann.

Kaffee

empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Eingemachte Bohnen, Sauerkraut u. weiße Rüben

empfehlen Chr. Batt.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfehlen G. Lindenberger.

Frisch eingetroffen:

Kieler Bücklinge, Rollmops, Häringe in Gelée

Carl Wilh. Bott.

Die

Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfehlen sich im Anfertigen von Druckerarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,

Hanfcouverts mit Firma,

Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

PROGRAMMEN,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien

für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-

führung, prompter Bedienung

und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Vorzügliches

Galatoel

empfehlen Emil Ruf.

Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Ruf.

Putztuch

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.



R u n d s h a u.

— Seine Majestät der König hat zum 18. Januar einen Gnadenverlaß für Personen, über die Strafen verhängt waren, befohlen. In derselben Weise ist an den Staatsminister der Justiz folgendes unmittelbare kgl. Dekret ergangen: Es ist Mein Wille, mit Rücksicht auf die fünfundschwanzigste Wiederkehr des Tages, an welchem das Deutsche Reich begründet wurde, einen umfassenden Gnadenakt zu erlassen. Demzufolge habe Ich in Aussicht genommen, solchen Personen, gegen welche bis zum 18. Jan. d. J. durch Urteil oder Strafbefehl eines württembergischen bürgerlichen Gerichts wegen Uebertretungen auf Haft oder Geldstrafe oder wegen Vergehen auf Freiheitsstrafe in der Dauer von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafe von nicht mehr als 150 M. rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollzogen sind, in Gnaden zu erlassen, wosfern nicht schwer wiegende Gründe ein Hindernis bilden werden. Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweilung jedenfalls dann ausgeschlossen, wenn zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist.

Stuttgart, 18. Jan. Auf die Eingabe der Wirte Württenbergs an die Generaldirektion der Staatsbahn, es möchten weniger die kapitalkräftigen Brauereien bei Verpachtung der Bahnhofrestaurationen berücksichtigt werden, als der geschulte Wirtstand, erwiderte die Behörde, daß sie die Vorteile, welche eine Verpachtung an einen geschulten tüchtigen Wirt mit sich bringe, keineswegs verkenne und daß sie diesen Gesichtspunkt in Zukunft auch im Auge behalten werde; aber man könne nicht von ihr verlangen, daß sie ohne alles weitere jedes Angebot einer Brauerei, auch wenn es weitaus das Höchste sei, zurückweise.

— Das vierte Quartal der in Stuttgart bei Carl Grüninger erscheinenden Neuen Musik-Zeitung enthält eine Reihe kritischer Artikel über Tonkunst und Tonkünstler aus der Feder hervorragender Fachmänner, musikpädagogische und musikgeschichtliche Aufsätze, Briefe über bedeutende Konzert- und Opernneuheiten aus allen Großstädten Europas, Biographisches über Komponisten, Virtuosen und Dirigenten mit Bildnissen, längere Abhandlungen von Dr. von Amberg und Paul Moos über Darwin und Wagner, sowie über moderne Kapellmeister, Besprechungen neu erschienener Musikalien und Bücher, Texte für Liederkomponisten, Novellen und Humoresken von P. Hofegger, A. Rast u. S. v. d. Rhön, eine Fülle von Notizen über das Musikleben der Gegenwart und heitere Anekdoten, ausgewählte Klavierstücke und Lieder, sowie Duo für Klavier und Violine von F. Hierau, Karl Kämmerer, J. Molling, J. Mai und Cyril Kistler und schließlich als literarische Beilage eine Aesthetik der Musik von William Wolf. Der vierteljährliche Abonnementpreis, der im Verhältnis zum Gebotenen ein staunenswert billiger genannt werden muß, beträgt nur 1 M. Probenummern versendet die Verlagsbuchhandlung Carl Grüninger in Stuttgart gebührenfrei.

Marbach a. N., 18. Januar. Gestern wurde durch den hies. Landjäger in einer Dohle beim Eichhaus eine Soldaten-Uniform, welche mittels eines Tuchs zusammengebunden war, aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieselbe von dem wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgten Soldaten des

Inf.-Reg. Nr. 121, A. Reinhardt, Zigeuner von Eichenau, OA. Gerabronn, in dieser Dohle versteckt wurde.

Brösingen, 18. Jan. Ein Mädchen, welches hier in Diensten steht, erhielt vor einigen Tagen von ihrer Mutter aus Eßlingen die Nachricht, daß ihr von einem Onkel, der in Nordamerika verstorben, ein Erbe von 20 000 M. zufalle. Das Mädchen soll beabsichtigen, vorläufig weiter im Dienst zu bleiben.

Mosbach, 16. Jan. Ein köstliches Neujahrskuriosum passierte einem Mosbacher. Er entdeckte bei der Couvertierung seiner Neujahrsglückwunschkarten, daß bei seinen zahlreichen Bekannten seine Karten nicht ausverrichtet. Es war die höchste Zeit zur Versendung der Briefe, und da war ein guter Rat teuer. Doch es kam ihm der rettende Gedanke, die Glückwunschkarten vom vorigen Jahr dem guten Zweck zu opfern. Wie gedacht, so gethan. Doch wer beschreibt seine Ueberraschung, als er am andern Tag eine große Anzahl Glückwünsche zu der Geburt eines neuen Sprößlings erhielt, während doch seit Jahresfrist der Storch keine Einkehr mehr bei ihm gehalten. Schließlich klärte sich die Sache bei ihm dahin auf, daß er in der Eile statt der früheren Gratulationskarten, die von einem früheren Familienereignis herrührenden Geburtsanzeigen ergriffen und unbedacht couvertiert hatte.

Kaiserslautern, 19. Jan. (Ausschließung.) Am humanistischen Gymnasium wurden mehrere Schüler ausgeschlossen, weil sie an Neujahr an Schülerinnen der städtischen Mädchenschule beleidigende und lascive Ustkarten sandten. Die Väter dieser Schülerinnen übersandten die Karten dem Rektorat. Durch Vergleichung der Schriften mit den Arbeitshäften wurden die Thäter ertappt. Die eigentlich Bestraften sind in solchen Fällen natürlich immer die Eltern.

Strasbourg, 18. Januar. Die „Straßb. Korresp.“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß des Kaisers, durch welchen zur Erinnerung an den heutigen Tag allen denjenigen Personen, welche durch Urteil oder Strafbefehl eine Elsaß-Lothringischen Gerichtes wegen Uebertretung mit Haft oder Geldstrafe, oder wegen Vergehen mit Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Wochen, oder mit Geldstrafen von nicht mehr als 150 Mark belegt werden, diese Strafe, soweit sie noch nicht vollstreckt ist, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen werden.

Berlin, 18. Jan. Staatsminister Freiherr v. Mittnacht erhielt heute ein Handschreiben des Kaisers, nach welchem ihm die Marmorbüste weiland des Kaisers Wilhelm des Großen als äußeres Zeichen der allerhöchsten Anerkennung und Dankbarkeit für treue Mitarbeit an dem segensreichen Werke der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches verliehen ist.

— Auf dem Taunusbahnhof in Wiesbaden warf sich am Donnerstag abend ein 20jähriges Mädchen an ihrem Geburtstag vor dem den um 7 Uhr 17 Min. eintreffenden Zug und wurde sofort getödtet. Die Lebensüberdrüssige ist die Margarete Ott aus Würzburg, die Tochter eines Eisenbahnwagenwärters. Sie hat die That begangen wegen schlechter Behandlung seitens ihrer Dienstherrschaft (nach einer anderen Nachricht, weil sie von der Herrschaft ein ungünstiges Zeugnis erhielt.)

— Tod eines französischen Kronpräsidenten. Im städtischen Armenverordnungs-hause zu Dedenburg starb vor wenigen Tagen ein Mann Namens Paul Druz de la Roserie, angeblich königlicher Prinz und Kronpräsident von Frankreich. Laut seiner Aussage war er 1817 in Paris geboren, wo seine Eltern sehr hoher Auktunft waren. 1834 wurde „Paul II.“ in Prag zum 23. Infanterieregiment eingereiht und kam im Jahr 1840 mit dem 4. Dragoner-Regimente nach Dedenburg. De la Roserie behauptete stets, Graf Chombord sei sein Bruder, und er selber habe Anspruch auf die französische Königskrone. Thatsächlich entstammt der Verstorbene einer der höchsten französischen Familien und soll durch den Grafen Chombord verdrängt worden sein. Bis zum Jahre 1825 war er in Frankfurt a. M. in Pflege, von wo er nach Prag gelaugte und im Hause des Hofrates Peche erzogen wurde. Bis zum Jahre 1847 diente er in der Armee, konnte jedoch wegen Mangels der Dokumente nicht avancieren.

— Ein fast unglaublicher Schwindel, der in den letzten drei Jahren in Hirschberg (Schlesien) vollführt wurde, zeigt recht deutlich, von welchem Aberglauben das Volk zum Teil noch beherrscht wird. Eine Witwe mit ihrer Tochter verkehrte mit einer anderen Witwe und bei dem Zusammensein wurden auch häufig die Karten gelegt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Mutter und Tochter vorgeschwindelt, daß die Tochter einen Verehrer habe, dieser halte sich aber noch fern, sei sehr vermögend, aber zurzeit noch nicht im Besitz des Vermögens, sei auch manchmal in Geldverlegenheit, werde sich an sie wenden und wenn er um Geld schreibe, sollten sie die Bitte nicht ablehnen, denn der junge Mann meine es ehrlich mit der Tochter, werde dieselbe heiraten und sie, Tochter und Mutter, werden recht glücklich werden. Gleich darauf kamen fast täglich von dem Geliebten Liebesbriefe, worin auch um Anlehen gebeten wurde, an. Briefe und Geld wurden postlagernd unter Buchstaben verlangt. Nach einer Zeit wurde der Betrügerei unheimlich zu Mute, sie schrieb, daß sie das Verhältnis abbreche und verlangte die Briefe postlagernd zurück. Die Betrügerei kam in die Wohnung der Betrogenen gerade, als sie die Briefe eingepackt und zur Post wollte. Sie entbot sie dieser Mühe und nahm die Briefe selbst mit, um sie auf die Post zu bringen. Nachdem die Betrügerin nun sämtliche Beweise ihrer unehelichen Handlungsweise in ihre Hände zurückbekommen hatte, setzte sie ihre Betrügereien fort und lockte den leichtgläubigen Seelen ihr ganzes Vermögen in Höhe von 3000 M. ab. Nachdem das Vermögen hingegeben war, wollte die Tochter doch wenigstens ihren Bräutigam einmal sehen, aber aller Mühe ungeachtet konnte sie denselben bei dem Empfangnehmen der Briefe auf der Post nicht treffen. Mehr durch Zufall als durch Anzeige wurde die Sache der Polizei bekannt und durch Abordnung eines Beamten in Zivil zur Beobachtung des Postschalters wurde der angebliche Liebhaber in der Person der Kartenlegerin beim Abholen eines niedergelegten Briefes festgenommen und verhaftet. Dieselbe gestand auch sofort ihr getriebenes Spiel ein und erkannte die über 200 Stück Briefe als von ihr geschrieben an.

— In Halber, Kreis Alt-na, ermordet

ein Einwohner sein einjähriges Kind, indem er es mit dem Kopf gegen die Wand schlug. Mehrere Stunden früher war ein anderes größeres Kind des Mannes beerdigt worden, das kein Arzt vorher gesehen hat. Man vermutet, daß der Mörder auch dieses Kind ums Leben gebracht habe. Der Mörder, der keineswegs für geisteskrank gilt, wurde verhaftet.

Düren, 14. Jan. Die Witwe des bei dem Eibe-Unglück umgekommenen Großindustriellen Walter Schüll schenkte dem Vaterländischen Frauenvereine 200 000 M.

— Eine tragikomische Auktion fand zu Thunstetten im Thurgau anfangs dieser Woche statt. Die Teilnehmer derselben hatten sich auf dem Jaucheloch postiert. Mitten im Eifer der Steigerung brach, wie man dem „N. Z.“ schreibt, die morsche Decke des gefährlichen Standpunktes ein, und 10 Personen fielen in die edle Flüssigkeit. Die unfreiwillig Gebadeten, die sich krampfhaft aneinander festhielten, konnten schließlich mit großer Mühe alle gerettet werden.

Paris, 18. Januar. Charles Thomas Floquet, früher wiederholt Minister u. Kommerzpräsident, ist heute gestorben. Er war ge-

boren am 5. Oktober 1828, wurde 1851 Advokat und gehörte zu den bestigsten republikanischen Gegnern des Kaiserreichs. Sein politischer Einfluß hat durch die Panama-Affaire einen empfindlichen Stoß erlitten; in den letzten Jahren ist er wenig an die Öffentlichkeit getreten.

— (Die lieben Engländer.) Eine Buchdruckerei stellt dem „Leipz. Tagebl.“ folgenden Geschäftsbrief einer englischen Kundschaft zur Verfügung, der in getreuer Uebersetzung lautet: St. . . ., 4. Januar 1896. Herrn Senden Sie uns doch schleunig über Reith alles Druckmaterial, welches Sie von uns besitzen, zurück. Wir sind entschlossen, nichts mehr in Deutschland arbeiten zu lassen, was wir zu Hause bekommen können, und wenn alle patriotischen Briten daselbe thun, wird Ihr Volk begreifen, wie wir auf solche Handlungen, wie das Telegramm Ihres Kaisers an den Präsidenten Krüger, sehen. Niemand wird diese Handlung für einen Akt der Freundschaft und gegenüber halten. Ihr ergebener . . .“ — (So tritt England auf, wenn ihm Jemand den rechten Weg weist. Unsere Leser werden hoffentlich die rechte Antwort auf die englischen Unver-

schämtheiten bei allen eigenen Einkäufen geben. In England selber haben einzelne Leute bereits zugegeben, daß deutsche Ware die englische vieltach übertreffe. Nur der deutsche Michel läßt sich noch durch englische Anmaßung verblüffen.)

— Ein Familiendrama. In Perpignan spielte sich ein bewegtes Familiendrama ab. Der verheiratete Gymnasial-Professor Gras unterhielt seit vier Jahren mit der Frau des Zuschneiders Pujol ein Verhältnis. Als sie kürzlich erlappt wurden, beschloßen sie, gemeinsam zu sterben. Die Frau sollte sich vergiften, der Mann am selben Tage erschießen. Die Frau führte den Vorsatz aus und nahm eine starke Laudanumlösung, wurde jedoch gerettet. Als sie nach der Genesung erfuhr, daß ihr Geliebter sein Versprechen nicht gehalten, lauerte sie ihm auf dem Wege ins Gymnasium auf und schüttete ihm Vitriol ins Gesicht. Gras erlitt gräßliche Brandwunden und ist für immer erblindet. Der Mann der Mientäterin, die sich dem Gerichte stellte, ist mit seiner Tochter verschwunden. Seine Aeußerungen lassen befürchten, daß er sich und dem Kinde das Leben genommen.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

99.

„Verstand ich recht? Ist diese Dame die Gräfin von Belfort?“ fragte er bei der Begrüßung den Grafen etwas erstaunt.

„Ganz recht, Graf Treville,“ erwiderte Ernst Belfort, „nur mit dem kleinen Zusatz, daß sie die Mutter und nicht die Gemahlin des jungen Mannes ist, über dem so lange eine Gewitterwolke geschwebt hat. Das ist ohne Einfluß auf die Angelegenheit, die uns hierhergeführt hat, da der unglückliche Streit zwischen mir und Ihrem Bruder nicht nur längst beigelegt ist, sondern auch ernste Zweifel über die wahre Ursache von Lord Joro's Tod aufsteigen. Und erlauben Sie mir zu sagen, daß die Natur dieser Verhältnisse derart ist, daß sie wohl kaum die Öffentlichkeit vertragen.“ setzte er mit einem Blick auf Lady Belfort bedeutungsvoll hinzu.

„Nun, das beruht auf Ansichten. Jedenfalls habe ich mich bisher jeder Maßregel, meines Bruders Tod zu rächen, enthalten,“ lautete die Antwort des Grafen. „Darf ich Sie bitten, zur Sache zu kommen? Ist diese Dame, die so lange für tot gehalten wurde, wieder erschienen, um sich von ihres Sohnes Sicherheit zu überzeugen?“

„Doch nicht so ganz,“ sagte jetzt die Gräfin. „Eine weniger selbstsüchtige Angelegenheit war es, die mich herführte, Mylord. Und doch steht sie in näher Beziehung zu Ihrem verstorbenen Bruder und der vermeintlichen Ursache seines Todes. Ich spreche von der namenlosen Waise, die er in sein Haus nahm, von Cora vom Meere. Es sind sehr bemerkenswerte Ereignisse an's Licht gekommen. Es ist sehr viel Grund zu der Vermutung vorhanden, daß die in Frage stehende junge Dame die Erbin eines alten Namens und großer Besitztümer und die rechtmäßige Eigentümerin einer Pairschaft ist, die jetzt eine andere besitzt, und da Ihr Sohn der Erste war, der sie aus ihrer hoffnungslosen Gefangenschaft rettete, hielt ich

es für eine keineswegs unschickliche oder unnütze Förmlichkeit, Ihnen die Thatsachen mitzutheilen, die wir entdeckt haben, und Sie zum Beistand aufzufordern.“

Und als Graf Treville's Züge allmählig weicher wurden, und sein Auge dringend um weitere Erklärung bat, da gaben die unerwarteten Gäste in freundlicher Weise Bericht über die Einzelheiten der seltsamen Behauptung, welche die lang abwesende Mutter Ernst Belfort's durch Zufall in Erfahrung gebracht hatte.

LXVIII.

Lady Marston stand vor den Bildern, vor welchen Cora damals gestanden, als Frau Alison sie überraschte. Sie studierte die Gesichtszüge der schönen Frau mit einem neuen, unerklärlichen Interesse. Nicht nur die Schönheit war es, welche die Gräfin jetzt so mächtig angoß, sondern die auffallende Ähnlichkeit mit einem Mädchen, das sie nicht vergessen konnte: Die namenlose und doch so mächtige Cora! Das Porträt hatte eine wunderbare Ähnlichkeit mit dem unbekanntem Findling.

Es bemächtigte sich Lady Morians eine Angst, die sie sich nicht zu erklären wußte.

„Diese Ungewißheit ist entsetzlich!“ murmelte sie. „Ach, wenn ich doch nur die Wahrheit wüßte!“

Kaum hatte sie die Worte gesprochen, so hörte man einen Wagen sich rasch nähern und schließlich vor dem Thore halten.

Einen Moment stand sie zögernd und unentschlossen da, aber im nächsten Moment floß sie nach der Thür, verschloß sie hastig hinter sich und begab sich rasch in ihre Gemächer zurück.

Dort wartete bereits ein Bote auf sie in Gestalt der treuen Frau Alison, die ihr mit bleichem Gesicht und vor Aufregung zitternden Lippen entgegentrat.

„Ach, meine teure Lady,“ sagte sie erregt, „bereiten Sie sich auf etwas Schlimmes vor! Es sind Gäste da, die ohne sehr wichtigen Grund nicht kommen würden. . . Graf Treville, der Herzog von Dunbar, Lord Bel-

fort, Miß Cora und noch eine Dame. . . sie wünschen Sie in wichtigen Angelegenheiten zu sprechen und meinen, ich könne bei Ihnen bleiben, da es möglich sei, daß ich gebraucht würde. Mein liebes, liebes Kind — denn ich liebe Sie, wie eine Mutter, Myladie — fassen Sie Mut und vergessen Sie nicht, daß Sie zu der alten Familie gehören, wenn auch nicht in direkter Linie, und daß Sie sich unter allen Umständen als wahre Biddulph zeigen müssen.“

Wenn Marian Biddulph je ihrer Geburt würdig ausgesehen hatte, so war es in dem Augenblick, als sie mit stolzer Anmut die beiden Edelleute begrüßte, und sich dann mit halb fragender, kalter Miene zu Cora und der unbekanntem Dame wandte.

„Vermutlich erfahre ich bald, welcher Veranlassung ich diese ungewohnte Zahl Gäste verdanke?“ sagte sie kalt und stolz. „Ich kann kaum annehmen, Graf Treville, daß es nur ein Beweis freundschaftlicher Aufmerksamkeit ist.“

„Sie haben recht, meine liebe Lady,“ sagte der Graf, „es ist keine gewöhnliche, und in vielen Beziehungen auch keine angenehme Angelegenheit, die uns heute herführt, aber ich glaube, wir erweisen Ihnen mit der qualenden Erwartung keinen Gefallen, und darum will ich sofort zur Sache kommen. . . diese Dame hier ist Lord Belfort's Mutter, die man für tot gehalten, schaltete er mit einer leichten Verbeugung gegen diese ein. . . Aber in diesem Augenblick haben wir nichts direkt mit ihr zu thun. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen vor nicht langer Zeit andeutete, man habe ein eheliches Kind Philipp Biddulph's und Ida Merrick's entdeckt. Die Beweise für die Abstammung dieses Kindes liegen nun vor und dasselbe ist demnach Erbin der Titel und Besitzungen, deren Sie sich eine Zeit lang erfreut haben. Es ist ein schmerzlicher Umschwung, meine liebe junge Lady, den aber glücklicherweise nicht die geringste Schande oder der leiseste Vorwurf begleitet, und ich hoffe, daß noch eine höhere und glänzendere Stellung Ihrer harri.“ (Schluß folgt.)